

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michen.  
23. Jahrg. Wien, Montag, 28. Juli 1913.

Hundertjahrfeier des Feldjägerbataillons Kopal Nr 10-

Das k.u.k. Feldjäger Bataillon Kopal Nr 10 begeht am 18. August l.J. in seinem Garnisonsorte Vigo di fassa das seltene Jubiläum seines 100 jährigen Bestandes. Der Klub ehemaliger Zehnerjäger, welcher an dieser Feier teilnimmt ladet alle Kameraden, die im 10. Feldjäger-Bataillon gedient haben ein, an dieser schönen und patriotischen Feier teilzunehmen. Teilnehmer werden ersucht, ihre Absicht bis längstens Freitag, den 1. August l.J. an den Obmann des Klubs ehemaliger Zehnerjäger in Wien Josef Rostoch 4, Bez. Gußhausenerstraße 23 gelangen zu lassen, eventuell sich am selben Tage abends halb 8 Uhr im Klublokal 7. Bez. Siebensterngasse 48 Restaurateur Karl Prinz zu einer Besprechung einfinden zu wollen.

Städtische Straßenbahnen. Infolge Legung von Wasserleitungsrohren in der oberen Ottakringerstraße verkehren die Züge der Linien J und J 2 auf die Dauer der Arbeiten ab 30. d.M. nur bis und von der Lienfelderstraße in der Ottakringerstraße. Die Umsteigmöglichkeit von der Ottakringerstraße zur Thaliastraße oder umgekehrt erleidet durch diese Verkehrskürzung keine Änderung.

Städtische Uebernahmestelle für Vieh und Fleisch. In einer der letzten Sitzungen des Stadtrates legte Stadtrat Knoll den Geschäftsbericht und die Bilanz der städtischen Uebernahmestelle für Vieh und Fleisch für das Jahr 1912 vor. Wir entnehmen dem Berichte folgendes: Im Rechenschaftsberichte für das Jahr 1911 konnte darauf verwiesen werden, daß die Inanspruchnahme der städtischen Uebernahmestelle für Vieh und Fleisch in diesem Jahre eine so gewaltig große war, daß die daraus erwachsenden Aufgaben häufig bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit heranreichten. Trotzdem ist es aber stets gelungen, den großen Anforderungen bezüglich fachgemäßer prompter Geschäftsabwicklung zu entsprechen. Im Berichtsjahre trat dagegen ein bedeutender Rückgang in der Schweineanlieferung ein, der leider auch durch die rationelle Geschäftsabwicklung der städtischen Uebernahmestelle nicht aufgehalten werden konnte. Veranlaßt wurde der Rückgang durch Umstände, die mit der Geschäfts-Abwicklung auf dem Zentralviehmarkte in keinerlei Zusammenhang zu bringen sind. Um hierfür den Beweis zu erbringen ist es notwendig nochmals darauf zurückzukommen, wodurch die großen Schweineanlieferungen des Jahres 1911 zustande kamen. In ihrer Eigenschaft als Kommissionär der landwirtschaftlichen Verwertungestelle in Sankt Marx fällt der Uebernahmestelle die Aufgabe zu, die der ersteren zukommenden Viehsendungen auf dem Zentralviehmarkte zu verkaufen. Diese Bindungen stammen wieder von örtlichen Genossenschaftlichen Viehverwertungs-Organisationen in den österreichischen Provinzen. Besonders die

galizischen und bukowinaer Organisationen erwiesen sich im Jahre 1910 als rührig und leistungsfähig. Im Jahre 1911 machte deren Entwicklung außerordentliche Fortschritte. Es erfolgten zahlreiche Neugründungen örtlicher Organisationen und noch im selben Jahre deren Zusammenschluß in drei großen Verbänden: Galizische Viehverwertungsgesellschaft in Lemberg, „Ruthenischer Landesverband für Viehverwertung in Lemberg“ und „Bukowinaer Viehverwertungsgesellschaft in Czernowitz“. Nachdem die außerordentlichen Schweineanlieferungen des Jahres 1911 ausschließlich aus Galizien und der Bukowina stammten und die auffällige Entwicklung der dortigen Organisationen wahrnehmbar wurde, war es nur natürlich, den zu Tage tretenden Erfolg als Resultat der genossenschaftlichen Tätigkeit anzusehen. Es war nicht Gelegenheit, diese Annahme auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen. Erst die Ergebnisse des Jahres 1912 schufen ein klares Bild über Ursache und Wirkung. Es wurde festgestellt, daß die Hauptursache der abnorm großen Schweineanlieferungen im Jahre 1911 im Auftreten der Maul- und Klauenseuche und den dadurch bedingten Behinderungen des freien Handels zu suchen war. Der Bestand der Organisationen bei den Produzenten die Möglichkeit, die Behinderungen leichter zu überwinden und erwiesen sich in dieser Beziehung als wertvoll und zweckmäßig. Es war deshalb nur natürlich, daß viele bis dahin aussetzende Produzenten Anschluß an die Organisationen suchten, und daß dort, wo solche noch nicht bestanden, Neugründungen erfolgten. Die abnorm großen Schweineanlieferungen des Jahres 1911 waren somit nicht direkt, sondern nur mittelbar ein Erfolg der genossenschaftlichen Organisationen veranlaßt durch ein an und für sich beklagenswertes Ereignis. Daß diese großen Schweineanlieferungen des Jahres 1911 auf abnormale Ereignisse zurückgeführt werden müssen, ergibt sich auch aus einer Gegenüberstellung der drei letzten Jahre. Es wurden aus Galizien und der Bukowina an die landwirtschaftliche Viehverwertungestelle angeliefert und von der städtischen Uebernahmestelle verkauft: Im Jahre 1910 17.702 Schweine, im Jahre 1911 128.100 Stück, im Jahre 1912 40.953 Stück Schweine. Das unvermittelte Hinansteigen der Anlieferungsziffer im Jahre 1911 weist zwingend auf, in diesem Jahre bestehende außerordentliche Ursachen hin. Mit dem 1912 erfolgten Erlöschen der Seuche fiel auch für zahlreiche Produzenten der Anlaß weg, sich der Genossenschaften zum Absatz ihrer Tiere zu bedienen. Sie kehrten wieder zur früheren Absatzform, dem eigenen Verkauf ihrer Tiere an Ort und Stelle zurück. Diese Absatzform wird erfahrungsgemäß von den Produzenten lieber gepflegt als die Abgabe der Tiere zum kommissionarischen Verkauf. Beim eigenen Verkauf ist der Produzent persönlich an der Preisbestimmung beteiligt und erhält meist auch sofort den Kaufpreis schon bei Übergabe der Tiere ausbezahlt. Er ist selbst in der Lage, sich von Anbot und Nachfrage

zu überzeugen und wird eintretende Preischwankungen, deren Ursachen er sofort erkennen kann, leichter hinnehmen, als wie wenn er erfährt, daß sich in weiter Ferne, auf dem Viehmarkte in St. Marx solche einstellen. Beim genossenschaftlichen Absatz der Tiere kann diesen Gefühlsdünkel einzelnen Produzenten natürlich nicht Rechnung getragen werden, deren Berücksichtigung ihm jedoch selbst ein materielles Opfer wert. Diese Rückkehr zur früheren, eingelebten Verkaufsform veranlaßte einen gewissen Abfall der Produzenten von den genossenschaftlichen Verwertungsorganisationen. Derselbe Vorgang wurde ja vielfach auch bei anderen genossenschaftlichen Organisationen beobachtet. Auch bei rein gewerblichen, bei denen die Verhältnisse doch wesentlich andere sind als bei den landwirtschaftlichen Viehverwertungsorganisationen. Die Bemühungen der Organisationen und Verbände den Abfall aufzuhalten und einzuschränken hatten nur teilweisen Erfolg. Für die Approvisionierung Wiens erlangten die Genossenschaftlichen Organisationen insofern Bedeutung, als den Produzenten durch ihre Vermittlung auch während der Seuchenperiode der Absatz ihrer Tiere ohne größere materielle Schäden möglich war. Das infolge einer Seuchenperiode sonst häufig wahrgenommene, wenn auch nur vorübergehende Erlahmen der Zuchtbestrebungen im Jahre 1911 sehr gegegen gewesen zu sein, wie sich aus der Steigerung der allgemeinen Schweineanlieferungen in St. Marx ergibt. Die Gesamtanlieferungen betragen nämlich: 1911 825.315 und 1912 983.955 Stück Schweine. Die Rückkehr eines Teiles der Produzenten zur früheren Verkaufsform hat somit für die Approvisionierung überhaupt keinen Nachteil gehabt. Hinsichtlich der übrigen Tätigkeit der Uebernahmestelle insofern sich dieselbe auf die Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Viehverwertungestelle gründet, ist die normale Fortentwicklung zu verzeichnen. Das große deutsche Winterfest. Die Rathausortgruppe des Schutzvereines „Ostmark“ veranstaltet am Sonntag, den 5. Oktober l.J. ein großes deutsches Winterfest in den Räumlichkeiten des Rathauses. Den Ehrenschutz dieses Festes haben Bürgermeister Dr. Weiskirchner, sowie die Vizebürgermeister Dr. Forzer, Hierhammer und Hof übernommen. Auch die Gemahlin des Bürgermeisters Frau Bertha Weiskirchner und die Gemahlin des Vizebürgermeisters Hof Frau Hermine Hof sowie zahlreiche Stadträte sind dem Ehrenausschusse dieses Festes beigetreten. Der Festauschuß trifft die weitestgehenden Vorbereitungen um den Besuchern des Festes Belustigungen aller Art zu bieten. Winteraufzüge, Witzzerreigen, Vorträge des Sängerbundes „Dreizehnlinden“, Schauübungen des christlich-deutschen Turnerbundes, mehrere Musikkapellen, Heurigensohauk mit einem beliebten Heurigenquartett, ein Tanzboden, Darbietungen Wiener Volkessänger und -Sängerinnen, sowie ein Hanswursttheater im Alt-Wiener Stile (Freundschaftsverband Ineager) sind in der Festordnung vorgesehen. Außerdem gelangt eine

Reihe von Zirkeln (Blumenzirkel, Glückshafen, Bierzirkel, Lebzelterstand u.a.) zur Aufstellung, in welchen reisende Wiener Frauen und Mädchen mit Unterstützung von jungen Ehrenkavalieren den Dienst versehen. Der Reingewinn dieses Festes fließt deutschen Schutzvereinszwecken zu. Es ergreift zu die Frauen, Mädchen und jungen Herren unserer deutsch-österreichischen Bürgerkreise die herzliche Aufforderung, dem erweiterten Festauschusse beizutreten. Anmeldungen für den Festauschuß nehmen der Obmann Dr. Karl Fajkmaier, Neues Rathaus, Archiv, der Obmannstellvertreter Oskar Fiedler, Präsident des Vereines der Beamten der städtischen Gaswerke 8. Bezirk Josefstadt, Strauß 10-12 und der Schriftführer Anton Holasek, Neues Rathaus, Zentralwahl- und Steuerkataster entgegen.

Der Bericht schildert sodann die Versuche der Uebernahmestelle, rumänisches Fleisch zu beziehen. Die angeknüpften Geschäftsverbindungen ließen sich jedoch hauptsächlich wegen der zu hohen Spesen nicht aufrecht erhalten. Es dürfte nach Betriebsöffnung des Grenzschlachthauses in Burdujeni eine Besserung eintreten. Der Bruttoerlös aus den Geschäften der Uebernahmestelle ergab 8.492.593 Kronen. Eingeliefert und verkauft wurden 66.214 Stück (Rinder, Schweine, Kälber und sonstiges Schlacht- und Stechvieh). Die Ausgaben betragen 139.543 K, die Einnahmen 130.268 K; es ergibt sich somit ein Abgang von 9.274 K.